



1. MAI

Störung bedeutet Gefahr

Skandalös der Polizeieinsatz - die Organisation und der Ablauf der diesjährigen Hamburger Kundgebung setzen den DGB dem Verdacht aus, er wolle den Maifeiertag entpolitisieren

Foto: hlz

Dieses Jahr lag er in den Ferien, der Kampftag der Arbeiterklasse. Von daher hatte ich mit eher weniger Teilnehmenden gerechnet. Aber weit gefehlt: In der Summe waren es eher mehr, sag ich mal als Chronist unserer Zeitung, der jedes Jahr dabei ist. Den offiziellen Zahlen kann man in solchen Fällen sowieso nicht trauen, da je nach Interessenlage die Zahl nach oben oder unten gemendelt wird. Und so sag ich von meinem Gefühl ausgehend: Es waren mehr!

Der DGB als Veranstalter hatte wohl anderes erwartet und sich möglicherweise eine Blamage ersparen wollen. Auf jeden Fall muss es einen Grund für die Festlegung der Route gegeben haben, die von der Langen Reihe bis zum Besenbinderhof verlief! Wer Hamburg etwas genauer

kennt, weiß, dass dies eine Entfernung ist, die man früher vielleicht zum Milchmann gegangen ist, aber nicht, um machtvoll in der Stadt in einer Weise seine Forderungen zu verbreiten, dass der eine oder die andere Bürger_in davon etwas mitkriegt. Auf jeden Fall war es diesmal so, dass die ersten – allen voran der Bürgermeister – schon am Gewerkschaftshaus angelangt waren, als der Rest der Teilnehmenden noch gar nicht los gegangen war.

Am Start war ein bunter Reigen von ausländischen Gruppen, die sich mehr oder weniger martialisch, immer aber klar antikapitalistisch orientiert, lautstark Verhör verschafften. Unterbrochen wurden diese hin und wieder von hiesigen Gruppen, deren klassisch gewerkschaftliches Auftreten durch die bekannten Fahnen angezeigt war – so auch

der Block der demonstrierenden GEW-Kolleg_innen, deren Gesichter – der Ferien sei Undank – sich auch diesmal nicht von denen vorangegangener Jahre wesentlich unterschieden.

Angekommen an der DGB-Zentrale am Besenbinderhof konnte sich dieses Jahr folglich niemand über Fußschmerzen beklagen. Umso mehr war man vielleicht sogar aufnahmebereiter für die Dinge, die da kommen sollten. Die allerdings waren anders als erwartet.

Zwischenzeitlich hatte sich eine Gruppe von Lampedusa-Unterstützern lautstark und wortradikal bemerkbar gemacht. Einige hatten sich auf die Straße gesetzt, so dass die Ordnungshüter gezwungen waren, per Klammergriff die Delinquenten zu entfernen. Vielleicht in Kombination mit einigen unflätigen Be-



Ganz internationalistisch - Frauenpower



Klare Kante



Die andere Seite der Medaille von Sand, Sonne, Meer



Marsch der ... GEW-Kolleg_innen

merkungen der Protestierenden war wohl in den Augen der Verantwortlichen ein Bedrohungs-zustand herbeigeführt, der nur noch den Ruf nach der Polizei bedeuten konnte und somit den geplanten Ablauf der Veranstaltung nicht mehr zuließ.

Die am Besenbinderhof An-kommenden konnten wegen des massiven Polizeiaufgebots näm-lich nicht mehr wie gedacht vor ihrem Gewerkschaftshaus den Reden folgen, sondern – seitlich stehend den vom Wind verzerrten Worten aus den Lautspre-cherboxen lauschend –, nur noch ahnen, dass es inhaltlich um ihre Belange gehen könnte.

Die Folge: Schon nach kurzer Zeit bröckelte es. Fahnen wurden eingerollt und wem es nicht gelungen war, über wohl verschwiegene Wege in das Ge- werkschaftshaus zu gelangen,

trollte sich. Im Haus selbst, so sagt man, habe eine Veranstaltung zum Thema Europa stattge- funden. Ich habe allerdings spä- ter niemanden gesprochen, der dabei gewesen ist. Dies mag an meinem nicht unbedingt durch- dringenden Rechercheeifer ge- legen haben. Ich konnte es in der Tat auch nicht einsehen, warum es diese Veranstaltung im Saale überhaupt gegeben hatte.

Soweit ich mich erinnern kann, war ein Begehen des Kampftages der Arbeiterklasse auf diese Art zwar eine Tradition bis in die Mitte der 1970-er Jah- re hinein. Zunehmende Proteste der damals als „Chaoten“ Be- schimpften sorgten jedoch dafür, dass mit dieser Tradition gebro- chen wurde. Fortan stellten sich die Redner_innen – trotz Kritik – den Massen.

Es ist also etwas passiert, was

die Kultur des Protests zu verän- dern droht. Die damaligen Chaoten sind in ihrer überwiegenden Zahl längst etablierte Bürger_in- nen dieses Landes. Heute sind es Prekarisierte und ausländi- sche Initiativen, die ihr demo- kratisches Recht in Anspruch nehmen, um auf die Missstände hierzulande, aber auch auf sol- che in ihren Herkunftsländern aufmerksam zu machen. Und aktuell eben jene, die sich für eine humanere Umgangsweise mit Flüchtlingen einsetzen.

Dass dies ein kompliziertes Thema ist, wissen alle Beteilig- ten. Schade nur, dass es nicht gelingt in einer Organisation wie dem DGB, einen Protest auszu- halten, der sich nicht mit dem Hochhalten eines Transparents begnügt, sondern zivilen Unge- horsam einsetzen muss, damit er überhaupt Gehör findet.



Finger in die Wunde



Kurdinnen - Rote Fahnen sieht man besser



...tun wir!



Wenn Religion und Politik zusammen passen

Eine oder mehrere Hundertschaften von Polizei vor dem Gewerkschaftshaus in einem demokratisch verfassten Land, das dieses Prädikat deshalb trägt, weil es uneingeschränkte De-

monstrations- und Meinungsfreiheit qua Verfassung garantiert, sind unseres Gewerkschaftsbundes nicht würdig.

Ich wünsche mir für die kommenden Jahre wieder eine Kund-

gebung, die es zulässt, dass unsere Forderungen und unser Protest auch von Vielen gesehen werden kann. Eine 'Veranstaltung im Saale' ist als 1. Mai-Kundgebung nicht nur unangemessen, son-

02.05.2014, PRESSEMITTEILUNG

Polizeiabspernung vor dem Gewerkschaftshaus



DGB Hamburg bedauert die zeitweise Sperrung des Zugangs zu 1. Mai-Veranstaltungen

Am 1. Mai, gegen 12 Uhr endete die große DGB-Demonstration mit ihren vielfältigen und bunten Blöcken am Gewerkschaftshaus Besenbinderhof. Kurz bevor die Diskussion „Mitbestimmung zwischen Brüssel und Hamburg“ mit Dietmar Hexel (DGB-Bundesvorstand) und mehreren Hamburger Betriebsräten im Großen Saal starten sollte, riegelte die Polizei den Eingang des Gewerkschaftshauses ab.



Basis rebelliert

Die GEW kritisiert den Polizeieinsatz und den Umstand, dass viele Gewerkschaftsmitglieder und Interessierte zur nur verspätet Zugang zum DGB-Haus bekamen. Es kann nicht sein, dass besondere Sicherheitserfordernisse eines einzelnen Besuchers dazu führen, dass uns das eigene Haus von der Polizei gesperrt wird. Hier besteht eindeutig Klärungsbedarf. Die GEW wird sich in den nächsten Wochen auf verschiedenen Ebenen dafür einsetzen, dass eine solche Situation nie wieder vorkommt.



Auszug aus GEW-Presserklärung vom 2.5.2014



Vorbildliches Mehrgenerationenprojekt



Die Welt ist ein Schlachthaus!

dern – wie in diesem Fall – sogar schädlich, weil sie die Veranstalter dem Verdacht aussetzt, sie wollten den Protest von der Straße auf „elegante“ Weise umgehen. Dass parteipolitische Inter-

essen im Zusammenhang mit der Europawahl eine Rolle gespielt haben könnten, macht die Sache nicht besser. Gewerkschaften haben sich – trotz der historisch begründbaren Nähe zur Sozial-

demokratie – immer als überparteilich begriffen. Das dies auch in Zukunft so bleibt – daran darf es keinen Zweifel geben.

JOACHIM GEFFERS

Der DGB Hamburg hat den Polizeieinsatz vor dem Besenbinderhof nicht angeordnet. Er bedauert sehr, dass eine lebhaft und bunte Maidemonstration auf diese Weise geendet ist. Der DGB Hamburg ist in eine undankbare Lage gekommen. Auf der einen Seite hat er das Gewerkschaftshaus am 1. Mai für alle geöffnet, zur Diskussion eingeladen und ein reichhaltiges Programm angeboten. Auf der anderen Seite war der DGB Hamburg sowohl mit den Sicherheitserfordernissen des Ersten Bürgermeisters – und Gewerkschaftsmitglieds – Olaf Scholz konfrontiert als auch mit einer kleinen Gruppe von lauten Demonstranten, der es offensichtlich nur um die Störung der Veranstaltung ging. Das hat dazu geführt, dass die Polizei den Eingang zunächst sperrte.

Der DGB Hamburg bedauert sehr, dass deshalb viele Gewerkschaftsmitglieder und Interessierte nur verspätet Zugang zum Haus bekamen. Es kann nicht sein, dass besondere Sicherheitserfordernisse eines einzelnen Besuchers dazu führen, dass uns das eigene Haus von der Polizei gesperrt wird. Hier besteht eindeutig Klärungsbedarf. Der DGB Hamburg wird sich in den nächsten Wochen auf verschiedenen Ebenen dafür einsetzen, dass eine solche Situation nie wieder vorkommt.